

Nachrichten

**Dioxinwerte in Elbe-Sedimenten deutlich erhöht****Auch Kuhmilch in der Haseldorfer Marsch belastet –
Landwirtschaftsministerium schließt aber
Gesundheitsgefährdung aus**

Kreis Stade (ccs). In Sedimenten der Unterelbe und in Nebenflüssen wie der Schwinge sind nach Recherchen des TAGEBLATT Dioxin-Konzentrationen gemessen worden, die zum Teil deutlich über den Werten liegen, die in der Fachliteratur als „sicher“ bezeichnet werden.

Zwar gibt es für Schadstoffe in Schlick und Sand, den Flüsse auf ihrem Grund oder im Watt ablagern, „keinen gesetzlich festgesetzten Grenzwert“, so Pressesprecherin Herma Heyken vom NLWKN, dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Aus der Fachliteratur sei aber als Orientierung der „Save Sediment Value“ („Wert für sichere Sedimente“) von 20 Nanogramm (Milliardstel Gramm) pro Kilogramm Sediment bekannt. Bei einer Dioxin-Konzentration von 100 Nanogramm pro Kilogramm darf Klärschlamm nicht mehr auf Äcker ausgebracht werden, so Heyken. Nach TAGEBLATT-Recherchen lagen 2006 die Dioxinwerte in Elbsedimenten zwischen 75 Nanogramm an der Mündung der Nebenflüsse am schleswig-holsteinischen Ufer, bei 29 Nanogramm in Grauerort und 23 Nanogramm in Cuxhaven. In der Schwinge bei Stade wurden 23 Nanogramm ermittelt, in der Lühe 7 und der Oste 5 Nanogramm. Der NLWKN äußerte sich zunächst nicht zu den Werten.

Sedimentuntersuchungen in der Ems hätten in den vergangenen Tagen Werte ergeben, die alle um 10 Nanogramm pro Kilogramm lagen, so der NLWKN. Im Vorland des Flusses waren kürzlich in Gras und Weidetieren alarmierende Dioxinwerte ermittelt worden, die dazu führten, dass Tierleber aus diesem Bereich nicht mehr verkauft werden darf. Auch am schleswig-holsteinischen Ufer sind die Behörden dem Supergift auf der Spur. So wurden in der Haseldorfer Marsch gegenüber von Stade erhöhte Dioxinwerte in Rohmilch von Kühen aus der Elbmarsch gefunden. „Die Werte lagen aber unter den gesetzlichen Grenzwerten, und es besteht keine Gesundheitsgefahr“, so Christian Seyfert, Sprecher des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Kiel. Über die konkret ermittelten Dioxinkonzentrationen wollte Seyfert keine Angaben machen. Das Kieler Ministerium lässt aber jetzt 47 Boden- und Futtermittelproben vom gesamten Elbufer zwischen den Kreisen Lauenburg und Dithmarschen untersuchen.

Die Kommunikation zwischen den für die Dioxinüberwachung an der Niederelbe zuständigen Behörden in den drei Bundesländern Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen funktioniert offenbar nicht gut. So war von den Untersuchungen in Schleswig-Holstein am niedersächsischen Ufer nichts bekannt. Aktuelle Dioxin-Untersuchungen an Schwebstoffen in der Elbe, hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg veranlasst, unterstützt vom Stader NLWKN-Wasserlabor. In Stade waren bis Dienstag die Ergebnisse der niedersächsischen Dioxinuntersuchungen von 2006 nicht bekannt. Die Stader Kreistagsfraktion der Grünen hat in einem Brief an Landrat Michael Roesberg Informationen zur Dioxinbelastung an Elbe und Schwinge gefordert und nach Konsequenzen gefragt. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) verlangt, ein Dioxin-Labor in Hamburg einzurichten. Wie berichtet, werden die jüngsten Schwebstoffproben aus der Elbe in Italien untersucht. Ergebnisse sollen erst im Frühjahr vorliegen.

Artikel erschienen am: 24.09.2008

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG